

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Stadtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahntreises gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Freitag und kostet abgeholt monatlich 75 Pfg., bei unseren Auszählern monatlich 80 Pfg., vierteljährlich durch die Post ohne Befehlsgeld 2.40 M.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. B. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: G. Zipper & Co. m. b. H., Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Inserate: die einseitige Garmondzeile 15 Pfg., haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tagsüber.

Nr. 194.

Mittwoch, den 21. August 1918.

57. Jahrgang.

Vor einem Jahr.

21. August 1917. Ein starker Vorstoß der Engländer bei St. Julien wurde zurückgeschlagen. Im Artois griff der Engländer bei Lens an. Driliche Einbrüche wurden durch Gegenstöße ausgeglichen. Auf dem Schlachtfeld von Verdun führten die Franzosen ihre Angriffe in einigen Abschnitten fort. Im Avocourt-Walde schloß der Feind nach mehrmaligem vergeblichem Ansturm Fuß, sonst wurde er unter hohen blutigen Verlusten abgewiesen.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Seeresleitung.

Großes Hauptquartier, 20. Aug. (W. B. Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht
Südwestlich von Baiten steigerte sich die Artillerietätigkeit mehrfach zu großer Stärke. Auf dem Kampffeld des 18. 8. erneuerte der Feind gestern Abend seine Angriffe. Sie kamen südlich von Metern in unserem zusammengefaßten Feuer nicht zur Entwicklung, nördlich von Dieux-Vervain wurden sie im Nahkampf abgewiesen. Beiderseits der Lys nahmen wir vor einigen Tagen westlich von Merville weit vorgeschobene Posten ohne Kampf in eine Linie östlich des Ortes zurück. Bei Lens und an der Scarpe wurden englische Vorstöße abgewiesen.

Seeresgruppe Generaloberst von Boehn.
Nördlich von Bihons griffen unsere Stoßtrupps die englischen Postenlinien an, nahmen ihre Besatzung gefangen und wehrten Gegenangriffe des Feindes ab. Südwestlich von Chauln schlugen wir am Abend einen nach kurzem Feuerstoß vorbrechenden feindlichen Angriff zurück. Nordwestlich von Roye griffen die Franzosen erneut mit Panzerwagen an, sie wurden abgewiesen. Zwischen Beuvreignes und der Oise tagsüber erbitterter Kampf. In breiter Front ging hier der Franzose zum Teil mit frisch eingesehten Divisionen wiederholt zu starken Angriffen vor. Südlich Craupennesnil brachen seine Angriffe vor unseren Linien zusammen. Beiderseits von Fresnileres scheiterten sie in unserem Gegenstoß. In heftigem Nahkampf wurde der Feind zwischen Cassigny und Thiescourt abgewiesen. Teile unserer vorderen Linien, in die er vorübergehend einbrang, wurden wieder

gesäubert. Ebenso hielten wir unsere bis zur Oise anschließenden Linien gegen hartnäckige Angriffe des Gegners. Bis zum Abend war der Feind in seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Zwischen Oise und Aisne nahm der Feuerkampf am Nachmittag wieder große Stärke an. Gegen Abend setzte der Feind seine Infanterieangriffe zwischen Carlepont und Rouvion fort. Auf beiden Angriffsfeldern wurde er im Nahkampf abgewiesen, in der Mitte der Front hielt unser Artilleriefeuer die Infanterie des Feindes vor unseren Stellungen nieder.

Seeresgruppe von Gallwitz.

Zwischen Maas und Mosel drangen unsere Erkundungsabteilungen mehrfach in die feindlichen Gräben ein. Leutnant Beltjens errang seinen 29., 30. und 31., Bigelfeldweibel Mai seinen 21., 22. und 23., Leutnant Röh seinen 22. Luftstieg.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Ein voller deutscher Abwehrerfolg.

Berlin, 20. Aug. (W. B.) Seit dem 15. August hat der Feind Tag für Tag seine Angriffe beiderseits der Aisne fortgesetzt, die ihm trotz aller Anstrengungen und trotz starken Einsatzes von Menschen und Material keinen Erfolg brachten. Am 17. August rannnten wiederum an derselben Front vom frühen Morgen bis in die späten Abendstunden hinein dichte feindliche Sturmtruppen vergeblich gegen die deutsche Front an. Am Vormittag dieses Tages war es wieder der Abschnitt zwischen den beiden großen, von Westen auf Roye führenden Straßen, in dem der Gegner seine mit allen Kampfmitteln unterstützten Kräfte zu vergeblichem Stoß zusammenfaßte und nutzlos verbluten ließ. Seine tiefgegliederten Angriffe zwischen Fresnoy und der Aisne, die er auch abends zwischen 7 und 9 Uhr noch mehrfach wiederholte, sind sämtlich verlustreich abgewiesen worden. Südlich der Aisne setzte der Feind zwei starke Tankangriffe an, wovon der letzte allein mit 30 Panzerwagen gegen unsere Linien vorbrach. Beide Angriffe scheiterten unter schweren Opfern für den Feind dessen Panzerwagen von uns zusammengebrochen oder erbeutet wurden. Bei der Abwehr mehrfacher feindlicher Angriffe aus dem Park von Tilloloy heraus unterstützten die Schlachtflieger wirkungsvoll durch Bomben und Maschinengewehrfeuer den deutschen Gegenstoß bei Beuvreignes, wo am vorhergehenden Tage sechsmalige feindliche Angriffe scheiterten. So häuften sich aufs neue die Reichen des Angreifers bei seinem aus am 17. August hier mehrfach wieder-

holten vergeblichen Vorstoß. Der gestrige Kampstag, an dem der Feind aufs neue schwere blutige Verluste erlitt, ohne irgend einen Erfolg geschweige denn eines seiner Angriffsziele erreichen zu können, ist wiederum ein voller Abwehrerfolg der deutschen Waffen.

Die feindlichen Operationsziele.

Berlin, 18. Aug. (W. B.) Die weitgesteckten Operationsziele des Feindes bei seinem mißlungenen Angriff vom 17. 8. beiderseits der Aisne wurden aus erbeuteten Karten einwandfrei festgestellt. Hiernach war das Angriffsziel des 17. 8. südlich der Aisne der mehr als 8 Kilometer rückwärts unserer Kampffront gelegene Wald südlich von Avricourt. Bekanntlich brachen die starken feindlichen Angriffe dieses Tages unter schweren Verlusten bereits vor unseren Kampflinien zusammen.

Die Friedensfrage im Großen Hauptquartier.

Wien, 20. Aug. (T. U.) Wie aus informierten Kreisen mitgeteilt wird, hat bei den jüngsten Verhandlungen im Großen Hauptquartier auch die Friedensfrage und ihre Möglichkeit eine Rolle gespielt. Da die Mittelmächte immer betont haben, daß sie kein Mittel unversucht lassen wollen, welches zum Frieden führen kann, daß aber andererseits der Krieg weitergeführt werden müsse, solange der Berichtigungswille des Feindes weiter besteht, so kann man ruhig annehmen, daß auch die Besprechung im Deutschen Hauptquartier sich auf dieser Grundlage bewegt habe und daß keine wie immer gearteten zweideutigen Mittel, die zu einem ehrlichen und gerechten Frieden führen könnten, als von vornherein ausgeschlossen oder derzeit aufgegeben betrachtet werden können.

Der Kampf zur See.

Berlin, 19. August. (W. B. Amtlich.) Neue Erfolge unserer Mittelmeer-11-Boote: 4 Dampfer von zusammen etwa 16000 Br.-R.-T.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amsterdam, 20. Aug. (W. B.) Nach einer Angabe des „Telegraaf“ berichtet der Führer des Fischerfahrzeuges „Scheveningen 84“ noch über die gestern gemeldete Versenkung zweier englischer Zerstörer vor der holländischen Küste, daß von dem zuerst torpedierten Schiffe ein kleiner Teil der Besatzung, von dem zweiten wahrscheinlich die ganze Besatzung ertrunken ist. Nach der Torpedierung suchten französische Wasserflugzeuge die See nach Unterseebooten ab, ohne aber etwas zu finden. Gegen mittag fuhr ein englischer Geleitzug aus dem Wasserweg aus. Die ihn begleitenden Torpedoboote schiener ein 11-Boot entdeckt zu haben, denn es wurde heftig ins Wasser gefeuert.

Die Grafen von Freydeck.

Roman von H. Opland

(25. Fortsetzung.)

In diesem Augenblick vernahm beide zugleich ein leichtes Rascheln aus der Gegend, wo die Bank stand. Ganz leise schlichen sie näher. Durch das Gebüsch schimmerte ein dunkler Fleck.
Vorsichtig bog Gerlach die Zweige auseinander.
Vor der Bank, auf dem nassen Boden, lag die magere Gestalt des fremden Mannes auf den Knien.
Er hatte den Hut neben sich achtlos hingeworfen und den Kopf in die Arme vergraben, die weitausgestreckt auf der Bank ruhten.
Die Sonne malte goldene Kringel in sein dichtes Haar und ließ die weißen Fäden darin aufflimmern; ein Vogel hatte sich neugierig auf einen der untersten Äste der alten Buche gesetzt und zwitscherte dann und wann heimlich vor sich hin, der Wind rauschte über ihm in den Baumkronen, und aus geringer Entfernung vernahm man das unablässige Toben des Fließchens, das über das Wehr herabsprang.
Aber der kniende Mann schien von alledem nichts zu vernehmen. Er lag fast regungslos, und nur das trampfartige Zucken, welches dann und wann seine Glieder schüttelte, verriet, daß er lebte.
Über die Bank verstreut lagen ein paar Büschel der hochrosetten Herbstzeitlosen, die mit dunkelgrünen Efeu-ranken untermischt waren.
Erich Günther öffnete schon den Mund, um den Fremden anzurufen, als sich eine Hand fest auf seine Lippen legte.
Doktor Gerlach glitt geräuschlos voraus, dem schmalen Wege folgend.
Als sie eine Strecke weit entfernt waren, blieb er stehen und sah Erich gütig an.
„Lassen wir ihn!“ sagte er. „Der Mensch will jetzt in diesem Augenblick mit sich allein sein. Das ist einer,

der trägt schwer an einem Unglück, wahrscheinlich an einer Erinnerung.

Wenn einer derartiges mit sich selbst auszumachen hat, dann muß man ihn nicht stören!

„Aber der ganze Mann, sein Benehmen, ist so verdächtig“, warf Erich ein.

„Ja, auch mir. Aber das ist etwas, das uns jetzt kaum viel angeht. Nur eins würde mich sehr interessieren, ob dieser Mann am Ende in Verbindung steht mit dem ganz merkwürdigen Vorfall, den ich heute auf der Fahrt miterlebte!“

„Infolge dieses Voralles wurde wahrscheinlich die — die junge Dame, Angela Barnini, glaub' ich, heißt sie, ohnmächtig!“

Hermann Gerlach zuckte die Achseln.

„Vielleicht. Es war knapp hinter der vorsehenden Station vor Heidenheim. Ich war in meinem Coupé ganz allein und war ein wenig eingenickt, denn ich schlief in der letzten Nacht sehr schlecht.“

Vom Nebencoupé drangen manchmal Stimmen an mein Ohr, doch verstand ich keine Worte. Es mußten wohl die Stimmen der beiden Frauen gewesen sein.

Blötzlich schien es mir in meinem Halbschlaf, als ob die Stimmen lauter würden, heftiger. Doch kann ich das auch geträumt haben.

Und dann glaubte ich einen halbhunterdrückten Schrei zu vernehmen. Ich sprang auf und stürzte ins Nebencoupé. Das Rotifinal läutete scharf, und der Zug stand fast sofort auf freiem Felde. Die junge Dame lag in einer tiefen Ohnmacht, die ältere war in furchtbarer Aufregung um sie beschäftigt.

Natürlich bot ich ihr sofort meine Hilfe an und fragte, was eigentlich geschehen sei.

Aber da kamen auch schon die Zugführer, allerlei andere Leute drängten sich in das Coupé.

Die schwarzgekleidete Dame erhob sich und bat um Entschuldigung wegen der Störung, aber ihre Tochter sei von einer tiefen Ohnmacht befallen worden, und sie selbst hätte sich nicht anders zu helfen gewußt, als durch das Rotifinal Hilfe herbeizurufen.

„Aber es war doch noch jemand hier!“ fiel ich ihr ins Wort. „Ich vernahm erröte Stimmen —“

„Außer meiner Tochter und mir war niemand im Coupé“, unterbrach mich die Dame sehr entschieden.

Während sich alle Anwesenden um das Mädchen bemühten, öffnete ich ganz leise die Tür zu dem dritten anstoßenden Coupé. Und hier sah ich ein paar Zeitungsblätter und eine Zigarre liegen, gerade so, als hätte jemand sie rasch weggeworfen.

Eben wollte ich mich noch besser umsehen, als ich das Rauschen eines Kleides vernahm. Als ich mich umwandte, stand die Dame hinter mir. Mit einem raschen Griff packte sie die Zeitungen und die Zigarre und warf sie zum Fenster hinaus, wo sie alsbald vom Wind erfasst und weiter weggetragen wurden.

Ich wollte auffahren, meine Verwunderung ausdrücken, aber die Frau sah mich so stehend an, daß ich schwieg. Dann sagte sie:

„Wir hatten früher dieses Coupé, die Zeitungen und die Zigarre gehörten mir!“

Ich glaubte ihr dies gleich nicht, denn die Blätter waren vom Börsen-Kurier gewesen, und die Zigarre war eine der schwersten Sorte.

Gewöhnlich lesen schöne Frauen andere Sachen und

rauchen doch auch nicht ein solches Kraut. Aber ich begriff, daß der Dame unendlich viel daran gelegen war, daß über die Sache gar nicht gesprochen wurde.

Ueberdies setzte der Zug sich jetzt wieder in Bewegung, und das junge Mädchen gab die ersten Lebenszeichen von sich.

Ich bemühte mich um sie; die anderen Leute hatten wieder ihre Coupés aufgesucht, und dann mußte ich nur noch rasch mein Gepäck zusammenpacken, denn Heidenheim kam bereits in Sicht.

Und doch — jetzt, wo ich zum erstenmal wirklich ruhig über die ganze Sache nachdenke, jetzt erscheint es mir fast so, als hätte ich ein Unrecht begangen!

„Ein Unrecht?“ wiederholte Erich Günther fragend.

Doktor Gerlach nickte.

Der Luft-Krieg.

Luftangriff auf ein deutsches Lazarett.

Berlin, 19. Aug. (W. B.) Am Sonntag um die Mittagszeit überflog ein französisches Flugzeuggeschwader Montmedy und warf mehr als 40 Bomben auf ein deutsches Lazarett ab. Von den Franken und verwundeten Soldaten wurde eine Anzahl getötet oder verletzt. Außerdem wurden fünf Kinder, die in der Nähe spielten, schwer verwundet, eins von ihnen starb infolge einer schweren Verletzung. Das Hospital, das durch ein großes Gitterkreuz gekennzeichnet ist, ist den Franzosen schon aus Friedenszeiten genau bekannt.

Fliegerangriffe auf französische Städte.

Berlin, 19. Aug. (W. B.) Unsere Luftstreitkräfte waren in den Tagen vom 13. bis 16. August wieder außerordentlich tätig. Trotz teilweise ungünstiger Witterung wurden u. a. die Städte Dünkirchen, Calais, Boulogne, Rouen, Amiens und Eprenay mit 250 349 Kilogramm Bomben, sowie Truppenansammlungen im Sommegebiet mit Wurfgranaten und Maschinengewehren angegriffen. In der Nacht vom 15. zum 16. August flog infolge Bombenabwurfs das Munitionslager von Batory unter ungeheuren Explosionen in die Luft. Es entstand ein Brand, der weitere Explosionen zur Folge hatte. — Der Gegner verlor in diesen vier Tagen 87 Flugzeuge und zwar 79 im Luftkampf und 8 durch die Flaks. 8 Ballone wurden von unseren Fliegern brennend zum Absturz gebracht.

Bern, 18. Aug. (W. B.) „Petit Parisien“ meldet aus Rouen: Rouen und Umgebung ist in der Nacht zum 17. August von deutschen Flugzeugen angegriffen worden. Calais ist in der Nacht zum 17. August mit etwa 50 Bomben belegt worden. Einige Häuser wurden schwer beschädigt. Menschenleben sind nicht zu beklagen. In der gleichen Nacht wurde auch Dünkirchen von deutschen Fliegern bombardiert.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 20. Aug. (W. B.) Amtlich wird verlautbart vom 19. Aug.:

An der Piave wurden italienische Erkundungsversuche vereitelt.

Der Chef des Generalstabes.

Die Vorgänge in Rußland.

Russische Abänderungsvorschläge.

Berlin, 20. August. (H. F.) Herr Joffe, der am Samstag von Moskau nach Berlin zurückgekehrt ist, hat der deutschen Reichsregierung einige kleinere Abänderungsvorschläge zu den neuen deutsch-russischen Vereinbarungen übermittelt. In Kreisen, die an den Verhandlungen zur Ergänzung des Brest-Litowsker Friedensvertrags beteiligt sind, nimmt man an, daß durch die Abänderungsvorschläge dem Gesamtabkommen keine wesentlichen und länger andauernden Hindernisse in den Weg gelegt werden.

Protestruhen in Petersburg.

Stockholm, 19. Aug. (H. F.) In Petersburg sind die Verhältnisse sehr gespannt. Am Donnerstag voriger Woche haben, nachdem die Stadt drei Tage ohne Brot gewesen war, ernste Unruhen begonnen, die sich am Tage darauf wiederholten. Große Unmengen wälzten sich von den verschiedenen Arbeitervierteln nach dem Zentrum der Stadt mit den Rufen: „Nieder mit dem Krentam!“ „Nieder mit den Deutschen!“ Am Alexi- und am Newski-Prospekt und am Smolny-Institut entbrannte eine förmliche Straßenschlacht zwischen den Demonstranten und der lettischen Schützengarde, die vom Smolny-Institut den heranstürmenden, mit Gewehren bewaffneten Angreifern entgegengegriffen wurde. Die Donnerstagsschlacht allein forderte auf beiden Seiten gegen hundert Todesopfer. Aber bis zum Freitagabend war Petersburg fest in den Händen der Bolschewisten. Am Freitag wurde über Petersburg das Scharrecht proklamiert.

„Ja; ein Unrecht an dem jungen Mädchen. Ich hätte sie am Ende doch nicht ungehindert mit dieser Frau allein weiterfahren lassen sollen!“

Wer weiß, ob da nicht irgend ein Komplott gegen sie bestand! Ich glaube jetzt noch bestimmt, daß noch jemand im Coupé war.

Aber wo könnte er hingekommen sein? Das dritte Coupé schloß die Reihe ab und hatte keine weitere Verbindung mehr!

Könnte der Mann — du nimmst ja einen Mann an — nicht abgesprungen sein, während der Zug infolge des Notsignals schon langsamer fuhr?

Der Bahndamm ist die ganze Strecke her mit Gebüsch bepflanzt. Könnte der Mann nicht dies alte Versteck benutzt haben? Vielleicht hat in der allgemeinen Unruhe um das Mädchen überhaupt niemand darauf geachtet, ob sich nicht jemand über die Felder entfernte!

Der Mann dort, welcher mit einer verwundeten Hand zu uns trat, kam aus der Richtung, wo der Bahndamm läuft. Und er kannte die verkleidete Dame bestimmt. Hätte er sonst ihren Namen vor sich hingebrochen?

Doktor Gerlach wiegte nachdenklich den Kopf.

„Junge“, sagte er, „da häuft sich nun plötzlich fast zu viel. Daß mir Zeit, alles zu sichten und zu erfassen! Und du sagst jener Mann am Perron hätte den Namen „Lucie“ genannt?“

Gewiß, Onkel Hermann, ich habe es deutlich gehört!

Und jetzt liest derselbe Mann vor der Buche, in deren Rinde vor Jahr und Tag der gleiche Name eingegraben wurde. Das ist seltsam — mehr als seltsam! Kann all dies bloß ein Zufall sein? Darf man das annehmen?“

Erich Günther antwortete nicht mehr. Seine Aufmerksamkeit wurde in diesem Augenblick gefesselt.

Und auch Doktor Gerlach blieb stehen, denn auch er erblickte nun ein Bild, welches alle seine Gedanken in eine andere Bahn lenkte.

Unweit von ihnen erhob sich das weit ausgedehnte Gemäuer des alten Klosters zu St. Marien aus den Baummassen.

Sämtliche Zeitungen wurden unterdrückt. Gegen 9000 Verhaftete wurden auf Praxen nach Kronstadt gebracht, wo zwei besondere Revolutions-Tribunale errichtet wurden.

Pläne zur Einigung der christlichen Kirchen. — Die kirchliche Ordnung in der Ukraine.

Moskau, 18. Aug. (H. F.) Das in Moskau tagende russische Kirchenkoncil beschloß die Gründung einer besonderen Abteilung zur Wiedervereinigung aller christlichen Kirchen. Die Vorarbeiten sollen bis zum nächsten Koncil beendet werden. Nach einem dem Moskauer Patriarchen vorgelegten Projekt über die Satzungen der griechisch-katholischen Kirche in der Ukraine soll die ukrainische Kirche nicht autonom, sondern autokephal werden. Die oberste zeitweilige Verwaltung soll in kanonischer Verbindung mit dem allrussischen Patriarchen bleiben. Dieser bestätigt den Kiewer Metropoliten, weilt die vom ukrainischen Koncil gewählten Bischöfe und ordnet die Erhebung des Kirchenkonzils in der Ukraine an. Nach dem in Moskau vorgelegten Entwurf der neuen Kirchenverfassung soll der ukrainischen Kirche das volle Aufsichtsrecht über die Organe der Kirchenverwaltung, sowie das Recht der Kontrolle über die Veranschlagung der ihr vom ukrainischen Staatsfiskus angewiesenen Summe zustehen.

Die Pariser Presse und die deutsche Konferenz.

Paris, 20. Aug. (T. U.) Die Pariser Presse, so weit sie sich bisher mit der Kaiserzusammenkunft im Großen Hauptquartier beschäftigt hat, erklärt, daß die veröffentlichten Note sehr vage und nichts sagend sei und vermutet, daß in erster Linie die polnische Frage und das militärische Problem erörtert worden seien. Im übrigen benutzt die Presse die Gelegenheit, um wieder einmal eine besorgniserregende deutsche Friedensoffensive anzukündigen. Die mannigfaltigsten Belege werden dafür angeführt.

Eine holländische Friedensvermittlung?

Zürich, 20. Aug. (T. U.) Wie die „Zürcher Morgenpost“ meldet, hat die Bewegung für eine Friedensvermittlung durch die holländische Regierung erheblich an Umfang gewonnen. Die großen Rundgebungen der holländischen Friedensliga finden neuerdings auch im Parlament Unterstützung. Es ist anzunehmen, daß der clericale Regierungsführer Molens dem Gedanken eines Friedensvermittlungsversuches sympathisch gegenüber steht und man hält es nicht für unwahrscheinlich, daß es zu einem Regierungsschritt führen kann.

Ein Protest gegen die französische Volksbevormundung.

Genf, 20. Aug. (T. U.) Die Presse der äußeren Linken protestiert energisch gegen die Übergriffe der französischen Zensur. Die „Populaire“ spricht von einem unerhörten Regime, das gegenwärtig in Frankreich herrscht. Was in diesem Augenblick vor sich geht, sei unerhörte. Die französischen Republikaner oder vielmehr die, die über die Macht verfügen, um in ihrem Namen zu sprechen, haben bestimmt, daß wir an einer militärischen Intervention in Rußland teilnehmen. Sie haben niemanden gefragt. Sie haben weder das Land noch das Parlament darüber aufklärt. Die Zeitung erklärt zur Frage der Intervention in Rußland, daß Clemenceau Frankreich in das jüngste aller Abenteuer geworfen habe und protestiert gegen das unglaubliche Regime, das jede Aussprache über eine so wichtige Angelegenheit unterjage.

Deutschland.

Berlin, 20. August.

— Wie die „Bosische Zeitung“ berichtet, ist die Frage der Grenzregelung und der künftigen Handelsbeziehungen Oberschlesiens sowohl bei den Salzburger Beratungen als auch bei den Besprechungen im Großen Hauptquartier mehrfach Gegenstand eingehender Erörterungen gewesen. Im Großen Hauptquartier ist eine grundsätzliche Einigung über die Grenzregelung erfolgt. Später stattfindende Konferenzen werden die Einzelheiten

Dieser ruhmwürdige Teil des ruinenhaften Gebäudes war ganz von Licht umgeben.

Der besser erhaltene Teil, wo die Nonnen wohnten, lag nach der anderen Seite, von diesem hier durch Höfe und Gänge getrennt.

Einige der einst bewohnten Gemächer schienen aber auch hier noch ziemlich erhalten, was die Fensterstenden und halbverwitterter Hausrat, der dort und da umherstand, zeigten.

Die Fenster eines solchen mittelgroßen Raumes im Erdgeschoß waren weit geöffnet. Doktor Gerlach und Erich Günther konnten von ihrem etwas erhöhten Standpunkte aus gerade in das Zimmer sehen.

Die untergehende Sonne warf einen hochroten Schein in den Raum und tauchte alle die uralten Truhen und Schränke, die Steinrosen an den Fenstern und das Schnitzwerk, welches die Wände entlang lief, in eine rosige Blut.

Inmitten des Gemaches stand eine Tragbahre aller-einfachster Art, und darauf lag eine tote Frau.

Über das Gesicht war ein großer, dunkler Schleier gedreht, so daß man nur die Umrisse unterscheiden konnte. Von außen an das Fenster gelehnt aber stand Hilda Wentheim.

Sie stand, ohne sich zu rühren, und sah unverwandt hin auf die Tote.

Auch auf ihren langen Flechten lag jetzt ein blühender Sonnenstrahl und ließ das Haar aufglühen, als sei es geschmolzenes Gold.

Das junge Mädchen war sichtlich so sehr benommen von ihren Gedanken, daß sie auf gar nichts achtete.

Erich sah deutlich ihr feines Profil, den weichen Schnitt der bleichen Wangen. So verändert kam ihm dies reine, süße Mädchenantlitz vor gegen gestern, so selberrück, daß es ihm das Herz zusammenpreßte.

Hilda! rief er leise hinüber.

Sie sah auf. Und ohne den fremden Herrn, der ihn begleitete, zu beachten, winkte sie ihn eifrig heran.

„Ich bin heimlich fort“, flüsterte sie, als er neben ihr stand, und sah mit den febergänzenden Augen von

festlegen. Auch von österreichischer Seite ist die Notwendigkeit gesicherten Rohstoffbezuges für Oberschlesien anerkannt worden. In diesem Zusammenhang ist ferner die Frage ist ferner der Angliederung des Dombrowa-Bedens gestreift worden.

— Wie das „Berliner Tageblatt“ hört, werden die Fraktionsführer am Mittwoch Nachmittag von dem Vizeminister von Beyer und dem Staatssekretär des Auswärtigen empfangen werden, um Mitteilungen über die Verhandlungen im Großen Hauptquartier entgegenzunehmen. Bei dieser Gelegenheit soll auch über die Einberufung des Hauptausschusses Bescheid gesagt werden. Nach Informationen des „Berliner Tageblatt“ ist dies mit Sicherheit zu erwarten.

— München, 19. Aug. (H. F.) Der Minister des Innern hat einen in Ton und Inhalt scharfen Erlaß an die bayerischen Kommunalverbände gegeben. Darin wird der Schleichhandel und der wilde Aufkauf auf das Schärfste verurteilt und die schärfere Erfassung der Lebensmittel beim Erzeuger angeordnet. Die Landwirte werden eindringlich ermahnt, diese Warnung zu beachten, da sonst ohne Rücksicht weiter vorgegangen werden müsse. Auch die Bevölgerung wird unter Androhung verschärfter Maßnahmen gewarnt vor dem Überbieten und vor schiffswidrigen Einkäufen von Lebensmitteln.

Totales.

Weilburg, 21. August

+ Fürs Vaterland gestorben: Pionier Hermann Rathschlag aus Böhenberg, Inhaber des Eisernen Kreuzes. — Karl Schäfer aus Weidenbach. — Gefreiter Wilhelm Beck aus Parig, Selbstenhäuser, Inhaber des Eisernen Kreuzes. — Ehre ihrem Andenken!

x Die zwei im vorigen Sommer ausgebauten Glocken der hiesigen Schlosskirche — die Betglocke und die Totenglocke, — welche bisher noch zurückgehalten wurden, sind nun doch der Einschmelzung verfallen. Man hat gehofft, sie auf Grund ihres künstlerischen und musikalischen Wertes freizubekommen, leider vergebens! Vor kurzem ging der Bescheid hier ein, daß sie nunmehr abgeliefert werden müßten. Vor einigen Tagen ist ihr Abtransport mit der Bahn erfolgt.

c Eine große Freude wurde der Familie Professor Müller in Wiesbaden zu teil. Nachdem ihr vor einige Zeit der Selbstmord des Sohnes Hugo, Offizier-Stellvertreter in einer Pionier-Kompagnie, gemeldet worden war, wurde ihr jetzt die Nachricht zuteil, daß derselbe sich in Gefangenschaft befindet.

+ Vor hundert Jahren. Im Zeitalter der Unterseeboote erscheint es besonders interessant zu hören, daß vor hundert Jahren zum ersten Male ein Dampfschiff den Ozean durchkreuzte. Es war der dreimastige Dampfer Savannah, der den Verkehr zwischen New York, Liverpool und Petersburg vermittelte. Er brauchte von Savannah bis Liverpool 26 Tage, acht Tage mußte er dabei freilich die Segel benutzen. Die Entdeckung der Schifffahrt in den letzten hundert Jahren darf mit Recht als ein glänzender Triumph des Menschengeschlechts angesehen werden.

x Zur Beweislast des Steuerpflichtigen. Nach ständiger Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts hat nicht der Steuerpflichtige den Beweis der Unrichtigkeit seiner Veranlagung zu führen. Seine Sache ist es nur, die zur Begründung seines Nachweises erforderlichen Tatsachen und Beweismittel anzugeben. Der Erfolg der Berufung ist nicht dadurch bedingt, daß der Berufende den Beweis der Aberkürzung führt. Vielmehr liegt der Berufungskommission die amtliche Verpflichtung ob, in selbständiger Tätigkeit die Aufklärung des Sachverhalts herbeizuführen, welche die Bewirkung einer zutreffenden Steuerfestsetzung erforderlich ist.

Ihm zu Gesicht. „Käthe mußte ins Kirchbischöfliche Haus.“

Und Tante Hanna ist bei Onkel Hugo.

Um mich hat sich niemand gekümmert. Und da ich's nimmer aus.

Ich bin aufgestanden — es ging ganz gut — und den Schlüssel suchen gegangen und den Ring. Lieber hab' ich ihn gesucht: auf der Straße, bei der Brücke, drüben am Fluß.

Aber es ist nichts da! Und da hat mich plötzlich so arger Schauer gepackt; ich wollte rasch heim, es dunkel wird.

Das hier ist der nächste Weg; und da — da sehe ich — da sehe ich das da —

Ihre Worte schienen sich zu verwirren. Wieder schämte ein Frost ihre jungen Glieder.

„Kennst du die Tote?“ fragte Erich Günther. „Käthe, komm! Sag mir nur ruhig alles! Dies hier Käthe Vater, Doktor Gerlach.“

Er will dir, uns allen helfen, wenn dies irgend möglich ist. Also sprich ganz frei! Weißt du, wer die Frau ist?

Hilda schüttelte den Kopf.

„Kein, wie sollte ich? Niemand weiß es. Sie war eine dienende Schwester hier bei der Tote.“

Welch, daß diese dienenden Schwestern kein so strenges Gelübde abgelegt haben, und daß sie mit Frauen sprechen dürfen.

Aber sie weiß auch nichts, als daß die Frau vorgestern abend, als die Karmeliterinnen hier eintrafen, die Oberin um eine Freistadt bat.

Dieser Teil des Klosters ist als Unterkunft für die Obdachlosen bestimmt.

Gesehen hat sie die Frau nicht mehr bis gestern, wo sie dieselbe tot hier im Zimmer auf ihrem Bett sah. Mehr weiß die Schwester nicht.

Sie ist jetzt fortgegangen, denn der Doktor ist nachrichtig worden, und wenn ein Mann das Haus tritt, darf keine der Nonnen ihre Zelle verlassen außer der Oberin oder der Priorin. Morgen soll die Tote begraben werden!“

„Und du hast gar keine Idee, Hilda; du

Der Kreisturnwart des Mittelkreises und Gauwart des Bahn-Vollkreises, Herr Rechnungsrat Münch in Hagenburg, wird morgen, 22. August, auf 4 Jahrzehnte der Angehörigkeit zur Deutschen Turnerschaft zurück. Er ist am 22. August 1878 beim Männerturnverein Wiesbaden Mitglied geworden. Die deutsche Turnerei, namentlich im Mittelkreise, hat seiner tatkräftigen, aus wärmster Lust und Liebe zur Sache entspringenden Hingabe an sie wirksamste Förderung zu verdanken.

Höchstpreise für Verbrauchszucker. Auf Grund der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Zucker vom 17. Oktober 1917 und der hierzu ergangenen Ausführungsbestimmungen des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamtes vom 18. Oktober 1917 wird über die Preise für den Verkauf von Zucker im Kleinhandel, bei Abgabe an den Verbraucher, darf für ein Pfund bester Ware nicht übersteigen:

- | | |
|--|---------|
| 1) bei gemahlenem Zucker aller Art und feinem Kristallzucker | 44 Pfg. |
| 2) bei Viktoria- oder grobem Kristallzucker | 45 " |
| 3) bei Buttzucker (los) ausgewogen | 46 " |
| 4) bei Buttzucker im ganzen Put | 44 " |
| 5) bei Würfelzucker | 48 " |
| 6) bei Randiszucker | 60 " |

Diese Verordnung tritt am 1. Mai 1918 in Kraft.

Turnen und Sport der Dreißiger. Um die Leibesübungen im Mannesalter zu einer festen Lebensgewohnheit werden zu lassen, sollen nach einem Vorschlag des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen besondere, über ganz Deutschland organisierte Wettspielrunden in den verschiedenen Turn- und Sportspielen veranstaltet werden. Ebenso sollen bei größeren Wettkämpfen besondere Altersklassen geschaffen werden. In Berlin will man, dieser Anregung folgend, für den Staffel-Wettkampf Potsdam-Berlin eine besondere „Landwehr-Klasse“ einrichten, d. h. für Mannschaften, deren Mitglieder das 32. Lebensjahr erreicht haben. Ähnliche Wettbewerbe für das weibliche Geschlecht sind gleichfalls notwendig.

Das Gesetz, betreffend die Besteuerung von Mineralwässern und künstlich bereiteten Getränken sowie die Erhöhung der Zölle für Kasse und Tee vom 16. Juli 1918 ist am 1. August ds. Js. im Reichsgesetzblatt verkündet worden. Es tritt nach § 40 des Gesetzes einen Monat nach der Verkündung, also am 1. September ds. Js., in Kraft. Die §§ 20 und 37 treten aber bereits mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Nach § 37 des Gesetzes sind alle zur Herstellung steuerpflichtiger Erzeugnisse bestehenden Betriebe die nach dem Gesetz erforderlichen Anzeigen (§ 6) bei Vermeidung der im § 20 angeordneten Ordnungsgeldstrafen binnen zwei Wochen nach der Verkündung — nicht etwa erst nach dem Inkrafttreten — der übrigen Gesetzesbestimmungen zu erstatten verpflichtet. Die Anmeldungen sind unverzüglich an die zuständigen Gebietsstellen zu richten und die Anzeigen und Anmeldungen in doppelter Ausfertigung abzugeben. Außerdem wird auf die §§ 15 und 46 des auch zum 1. September ds. Js. in Kraft tretenden Weinsteuergesetzes und darauf hingewiesen, daß die nach § 15 des Gesetzes erforderlichen Anzeigen und Anmeldungen unverzüglich in doppelter Ausfertigung bei der Gebietsstelle abzugeben sind.

Beihilfe für Offiziere. Zum Berufswechsel gezwungenen Offizieren können im Bedarfsfalle zur Deckung der Kosten, die ihnen durch die Vorbereitung und Ausbildung für einen neuen Beruf durch Beschaffung von Lehrmitteln usw. entstehen, Beihilfen in beschränktem Umfang gewährt werden. Entsprechende Anträge sind zu richten an: a) von noch nicht ausgeschiedenen kriegsbeschädigten Offizieren auf dem Dienstwege an die Fürsorgeabteilung des Kriegsministeriums; b) von bereits pensionierten Offizieren an die Versorgungsabteilung des Kriegsministeriums.

reinen Anhaltspunkt, der uns zu dieser Toten hinführen könnte?“ fragte Erich eindringlich. „Denke doch an die Gestalt, welche Georg sah! Könnte nicht sie — sie es gewesen sein?“

Die Augen des jungen Mädchens wurden wieder unruhiger, in ihre Wangen stieg eine tiefe Rötlichkeit. „Ja, ja,“ flüsterte sie, und ihr Atem schlug Erich heiß ins Gesicht. „Ich dachte gleich daran! Muß sie es nicht sein? Georg sagt, sie hätte auch blondes Haar; er hat es unter dem Tuch gesehen. Und in Julies Hand war auch ein blondes Haar!“

„Aber dreimal so lang,“ schaltete Erich ein; „die Tote dort hat kurzes Haar!“

Hilda umklammerte mit beiden Händen seinen Arm. „Und sie ist es doch! Sie muß es sein!“ rief sie, plötzlich in ein frampfhaftes Schluchzen ausbrechend; „aber sie selbst kann es nicht mehr sagen, und niemand weiß, wer sie ist.“

Die Schwester sagte, es ist gar nichts bei ihr gefunden worden, kein Papier, kein Dokument. Und sie wollen sie dort begraben — dort im Klosterhof, als eine Namenlose —

Doktor Gerlach sahte besorgt nach Hildas Hand. Glühend heiß und trocken lag sie zwischen seinen kühlen Fingern. „Kind, Kind,“ sagte er herzlich, „Sie müssen heim, sofort, es war ein Wahnsinn von Ihnen, fortzugehen!“

„O nein, es war gut! Und ich gehe nicht! Ich muß noch da hinein! Ich will das Gesicht der toten Frau noch einmal sehen, die Schwester hat es verdeckt — jetzt ist sie fort! Lassen Sie mich!“

Es ist ja für Georg! Wenn die Schwester kommt, nimmt sie das Tuch wieder weg!“

„Nein! Das Weitere hier übernehme ich,“ unterbrach sie Gerlach. „Der Arzt wird kommen, sagen Sie? Gut. Ich will ihn erwarten. Und du, Erich, führst Hilda zum Schloß. Allein kann und darf sie nicht gehen!“

Hilda Weinheim sah es selbst ein; er hatte recht. Die Sicherheit und Ruhe dieses Mannes imponierte ihr sehr und flüchte ihr zugleich ein unbegrenztes Vertrauen ein.

Preise für Heu aus der Ernte 1918. Nachdem sich jetzt die Ergebnisse der Heuernte überblicken lassen, hat der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes die Preise für Heu aus der Ernte 1918, und zwar für Heu von Kleerale (Luzerne, Eschertelle, Rotklee, Gelbklee, Weißklee usw.) auf 11 Mk., für Wiesen- und Feldheu auf 10 Mk. für den Zentner endgültig festgesetzt. Diese Preise gelten auch für Heu der Ernte 1918, das an das Heer oder an kriegswirtschaftlich wichtige Betriebe schon geliefert ist.

Die Versorgung der Armierungssoldaten. Auf eine Anfrage aus der nationalliberalen Reichstagsfraktion beim Kriegsministerium, ob und gegebenenfalls in welcher Weise Maßnahmen für die Versorgung der Armierungssoldaten getroffen werden könnten, falls sie in die Heimat zurückkehren, ist mitgeteilt worden, daß die Armierungssoldaten zu den in § 1 Abs. 1 des Militärversorgungsgesetzes bezeichneten Personen gehören und daher hinsichtlich ihrer Versorgung und Unterstützung ebenso behandelt werden wie andere Heeresangehörige der Unterklassen. Sie werden wegen ihrer Versorgungsansprüche durch die Kompanie usw. oder durch den Bezirksfeldwebel oder durch die Versorgungsabteilungen der Ersatztruppenteile und Bezirkskommandos beraten, auch wird ihnen noch während ihrer Zugehörigkeit zum Heere hinsichtlich etwa notwendig gewordenen anderweitiger Berufsausbildung die erforderliche Beratung und Fürsorge durch die dafür bestellten Offiziere unter Zugleichung geeigneter Berufsberater zuteil. Werden sie wegen der im Kriegsdienst erlittenen Gesundheitsbeschädigung aus dem Heeresdienst entlassen, so kommen ihnen alle Einrichtungen der bürgerlichen Kriegsbeschädigtenfürsorge zugute, die für ihre Gesundheit, Berufsausbildung und Unterbringung in eine geeignete Tätigkeit sorgt. Das Kriegsministerium stellt im übrigen anheim, sich erforderlichen Falls wegen näherer Auskunft mit dem zuständigen Landrat oder Magistrat in Verbindung zu setzen.

Ermäßigung der Staatseinkommensteuer inmitten des laufenden Steuerjahres. Die Veranlagung der Einkommensteuer erfolgt stets für ein ganzes Jahr, und zwar für die Zeit vom 1. April bis 31. März. Wird daher nachgewiesen, daß während des laufenden Steuerjahres infolge des Wegfalles einer Einnahmequelle oder infolge außergewöhnlicher Unglücksfälle das Einkommen eines Steuerpflichtigen um mehr als den fünften Teil vermindert worden ist oder das wegfallende Einkommen anderweitig zur Einkommensteuer herangezogen wird, so kann nach § 63 vom Beginn des auf den Eintritt der Einkommensverminderung folgenden Monats ab eine dem verbleibenden Einkommen entsprechende Ermäßigung der Einkommensteuer beantragt werden. — Die Ermäßigung erfolgt aber nicht von amtswegen. Sie ist von dem Steuerpflichtigen selbst zu beantragen.

Vom 2.—5. September hält der Bund der Weltmissionen ein theologisches Ferienkursus in Erlangen ab. — Das Evangelische Erziehungsamt der Inneren Mission lädt zur Mitgliederversammlung am 3. und 4. Oktober in Hannover ein. — Das Apologetische Seminar in Bernierode tagt vom 7.—18. Oktbr. — Der Deutsche Protestantenverein hält seine Mitgliederversammlung am 16. Oktober in Berlin ab. — Am gleichen Tage tritt der Evangelisch-soziale Kongress in Leipzig zusammen. Referate halten Lic. Siegmund Schulze-Berlin über „Die Bedeutung der evangelischen und sozialen Gedanken für eine künftige Wiederannäherung der Völker“ und Geheimrat Prof. Dr. Ziehe-Frankfurt a. M. über den „Aufstieg der Degeneration“.

Mit Rücksicht auf die Papierknappheit hat der Minister des Innern genehmigt, daß bei Neubund von Sparbüchern von der Vorchrift, wonach die Sparbücher der Sparkassen als Anhang die Satzungen der Sparkasse und eine Zinstabelle enthalten sollen, ausnahmsweise abgesehen und ihnen lediglich als Anhang ein Satzungsauszug beigegeben wird, der die Bestimmungen über die Zeichnungsberechtigung der Kassabeamten und die Zeichnungs-, Rückzahlungs- und Verzinsungsvorschriften enthält. Für Einleger, die einen

So wandte sie sich auch jetzt folgsam wie ein Kind zum Behen.

Aber da fiel ihr noch etwas ein, ein wirrer Fiebergedanke kreuzte ihren Kopf.

Sie bückte sich und riß eine lange Rante wilden Weines ab, welcher gleich luftigen Standarten das uralte, dunkle Gemäuer umflatterte.

Mit einer raschen Bewegung warf sie den Zweig voll hochroter und goldgelber Blätter durch das offene Fenster. Er fiel mit leisem Rauschen nieder auf die verhäulte Gestalt der toten Frau und lag nun dort, quer über ihren schmalen, leicht gefalteten Händen wie ein letzter Liebesgruß aus unserer Welt, aus welcher die Namenlose sich so still fortgehoben hatte.

Erich Günther sahte nach Hildas Hand.

„Komm“, sagte er überredend, „komm rasch, das Fieber schüttelt dich, und die Dämmerung bricht schon so früh herein. Dann wird es kühl. Hier! Wir nehmen den kürzesten Weg: da, den schmalen Pfad an der Buche vorbei, dann rechts durch den Wald.“

Er sprach gütig, überredend, wie man mit einem kranken Kinde redet. Und sie folgte ihm beinahe willenlos. „Geh nicht den Weg an der Buche vorbei!“ sagte Doktor Gerlach leise.

Aber Erich Günther schüttelte den Kopf.

„Es zieht mich hin — ich muß!“

Eine Minute später waren die beiden schlanken, jungen Gestalten zwischen dem Buschwerk untergetaucht.

Hilda Weinheim sprach kein Wort. Ein Frösteln überlief sie plötzlich.

Eingerückt drückte sie sich an ihren Begleiter, als suche sie bei ihm Schutz vor einer drohenden Gefahr.

Der ängstliche Ausbruch in ihren Zügen verstärkte sich, je näher sie der Buche kamen.

„Weißt du, was die Leute sagen?“ flüsterte sie so leise, als scheue sie selbst den Laut ihrer eigenen Stimme. „Sie sagen, dieser Weg sei verhebt, verzaubert. Hier ist die schöne Witte gegangen und hat dort auf dem alten Klosterfriedhof — sie deutete nach rückwärts — ihren

vollständigen Abdruck der Sitzung wünschen, werden solche am Kassenschalter zur Abgabe bereit gehalten.

Bermitteltes.

* Siegen, 18. Aug. Die wahrscheinlich jetzt älteste Einwohnerin von Siegen vollendete ihr 95. Lebensjahr. Fräulein Eleonore Dapper, Walltorstraße 59. Geboren am 18. August 1823 in Lönborf, wohnt sie seit 80 Jahren in unserer Stadt und hat deren Geschichte und Entwicklung in diesem langen Zeitraum hindurch miterlebt.

* Oberlahnstein, 18. Aug. Die 16jährige Tochter eines hiesigen Lokomotivführers war nach Oberhof gefahren, um von dort über Seelbach nach Rödorf zu gehen. Von der Station ab war hinter ihr her ein Soldat gegangen. Halbwegs Rödorf drang dieser plötzlich auf das Mädchen ein und forderte mit gezogener Waffe dessen Geld. Da es angab, kein Geld mehr bei sich zu haben, die Taschen umkehrte und auch die leeren Strümpfe zeigte, nahm der Soldat ihm den Rucksack ab mit der Drohung, das Mädchen niederzustoßen, wenn es ihm folgen würde. Da solche Fälle, nach dem „R. Z.“, in letzter Zeit wiederholt vorgekommen sind, mußte die Feldgendarmarie mehr ihr Augenmerk auf solche Straßenräuber haben, als auf harmlose Sammler.

* Frankfurt, 19. Aug. Unter Vergiftungserscheinungen starb die in dem Stadtteil Rödelheim wohnende 28jährige Ehefrau Fecht. Die Frau hatte bei ihrer Rückkehr vom Kartoffelholen angebratenes Fleisch gegessen. Kurz darauf erkrankte sie und starb trotz ärztlicher Hilfe.

* Mainz, 18. Aug. In einer öffentlichen Versammlung der Ortsgruppe sprach heute Wilhelm Carle (Frankfurt am Main) über Aufgaben und Ziele des „Reichsbundes der Kriegsbeschädigten und ehemaligen Kriegsteilnehmer“. In der einstimmig angenommenen Entschließung heißt es: „Die versammelten Kriegsbeschädigten und Kriegsteilnehmer erachten den „Reichsbund der Kriegsbeschädigten“ als einzig geeignete unabhängige Organisation ihrer Interessenvertretung und erklären sich mit den Bestrebungen des Reichsbundes auf dem Boden einer völlig parteipolitischen und religiösen Neutralität einverstanden. Weiter wird die Erwartung einer Neuordnung des Mannschaftenversorgungsgesetzes unter weitgehender Berücksichtigung der Forderungen der Kriegsbeschädigten ausgesprochen. Bis zur Erledigung dieses Gesetzes erwarten die Versammelten, daß auch den Kriegsbeschädigten unter 50 Prozent Rentenanpruch eine ausreichende Teuerungszulage zu ihrem Rentenbezug gewährt wird.“

* Darmstadt, 18. Aug. Zu dem Fliegerangriff aus Darmstadt meldet der Polizeibericht, daß der Angriff vormittags gegen 9 Uhr von einer nicht feststellbaren Anzahl feindlicher Flugzeuge unternommen wurde. Es wurden etwa 12 Bomben abgeworfen. Drei davon beschädigten Häuser im Südostviertel. In einem stark beschädigten Hause wurden vier Personen verletzt; von diesen konnte der Zahlmeister Kraft, allerdings schwer verletzt, gerettet werden, dessen Frau, ferner Frau M. Weber, der Oberpostdirektor Fuldner wurden tot unter dem Schutt herausgehoben. Außerdem ist eine Frau Schulz Witwe aus Oberarmstadt auf dem Wege in die Stadt getötet worden.

* Alsfeld, 17. Aug. Bei einem Einbruch in einem hiesigen Gasthaus wurden für 7000 Mark Damaststischdecken und Mumbilder gestohlen. Auf die Ermittlung der Täter setzte die Staatsanwaltschaft zu Siegen 700 Mark Belohnung aus.

* Köln, 19. Aug. Die hiesige Eisenbahndirektion teilt mit: Am 16. August gegen 6 Uhr abends stieß auf der Abstrecke zwischen den Stationen Hönningen (Ahr) und Dümpelfeld der Personenzug 220 mit einem von Dümpelfeld in demselben Geleise ihm entgegenkommenden Militärzuge zusammen. Getötet wurden 10 Personen. Außerdem wurden 30 Personen schwer und eine leicht verletzt. Mehrere Wagen wurden zerschmettert. Der

Beliebten heimlich getroffen, bis Wolf von Freyden die beiden einmal fand.

Und noch eine ist hierher geflüchtet — dort — zu der Bank bei der Buche, wenn sie den treffen wollte, den sie liebte über alles —

„Wer?“ fragte Erich Günther selbst berührt.

Die Worte des fieberkranken Mädchens klangen so eigentümlich, sie weckten irgendeinen unklaren Gedanken in ihm.

Hilda sah mit einem verlorenen Blick vor sich hin, als sie dann leiser sagte:

„Sie soll dort gefessen haben mit dem jungen Erich Weinheim, meinem Vater, und er soll sie geküßt haben unter der alten Buche, und hat ein Herz in den Baum eingeschnitten und dann ihren Namen.“

Ich habe es selbst oft gesehen, bin oft hingeflüchtet, wenn meine Seele schwer war von Sehnsucht nach der Mutter, und ich hab' mit ihr geredet, als wäre sie neben mir.

Und immer hab' ich gedacht, warum soll es eine Sünde gewesen sein, daß sie den fremden Mann so lieb gehabt hat? Kann man dafür?

Kommt die Liebe nicht zu uns Menschen, wie der Sonnenstrahl, wie das Licht, wie die Wärme? Und ist sie nicht etwas Hohes und Heiliges, wenn sie imstande ist, alles, alles zu überwinden?“

Hilda hatte zuletzt lauter gesprochen. Seltsam klang die weiche, liebliche Mädchenstimme zusammen mit dem Flüstern des Niederganges und dem Rauschen, das allmählich in den Baumkronen wach wurde.

Hildas Wangen brannten, in ihren sonst so sanften Augen leuchtete ein starkes Licht.

Sie war in diesem Augenblick schöner als je, reifer, leidenschaftlicher.

Das noch halb kindliche Mädchen war zum Welt emporgewachsen in diesen Tagen voll Sorge, Angst und Grauen.

Unweit von den beiden raschelte etwas. Es klang, als ob dort auf dem schmalen Wege jemand ginge.

(Fortsetzung folgt.)

Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten. Die Untersuchung ist eingeleitet. Die Schuld trifft, soweit bis jetzt ermittelt werden konnte, den Fahrdienstleiter in Dimpfelfeld.

Kopenhagen, 17. Aug. Heute vormittag hat auf dem Friedhof in Garboers die feierliche Bestattung der 18 deutschen Marineangehörigen stattgefunden, deren Leichen in den letzten Tagen an Land getrieben worden waren. Die Särge waren mit Kränzen reich geschmückt. Die Bevölkerung war zahlreich zugegen. Nach der Beerdigung sprach der deutsche Konsul in Ringkjöbing namens der deutschen Regierung seinen Dank für die große Teilnahme aus.

Osaka (Japan), 19. Aug. (W. B.) Meldung des Reuterschen Büreaus. Alle Reisenden wurden geschlossen. Eine bewaffnete Menge von 2000 Personen griff eine Polizeistation an und forderte die Freilassung der Reisepflanzen. In der Nacht zerstreute die Polizei die Menge mit dem Säbel. 100 Personen wurden verhaftet. Truppen wurden von Kobe entsandt.

Tokio, 19. Aug. (W. B.) Meldung des Reuterschen Büreaus. Der Kaiser hat drei Millionen Yen zur Unterstützung derjenigen geschenkt, die unter den ungewöhnlichen Reisepreisen leiden. Das Kabinett hat zu dem gleichen Zweck einen Vorschuss von zehn Millionen Yen gegeben.

Der will ebbes.

Von Rudolf Diez.

Ach, was wor des doch e' Juwel,
Wann ich loom zum Rinnerdrumel.
Bei mei' ländliche Verwandte,
Die mer noch de Friede kannte.
Schnauzer, der beim Dor gelege,
Room gehippt mer fruh entlege.
„Willkumm, willkumm!“ rief der Better,
In die Was, die war noch netter.
Wahl hunn se mich dudgedrückt,
In des Frische rief beglückt:
„Der bringt ebbes!“

In beim Dsch mußt ich mich sege,
In mei de Verwandte schwege,
In de Was hot uffgedroge,
Deß de Platt sich hot geboge,
In de Rinn, die dacht nache,
Schokolad aus meine Däsche,
Pfefferniß un Abbelsine —
Duzendweis — ich sage Ihne,
's Frische, des is dahl verblakt
In hot zwischedorch geschmakt:
„Der brosch ebbes!“

Jetzt, ach Gott, wann ich mol kumme,
Ach, wie werd mer uffgenomme;
Raum, deß mich de Rinn erblicke,
Duhn se hamlich sich verdrücke,
Und der Schuft, der Hossund Schnauzer,
Wellt laan fruhe Willkummgauger,
Hot sich in de Gd verkroche,
Pact mit alle Bäh' sein Knoche,
Guckt mich giftig aa' un knorrt,
In de Rag schiebt ab un schnorrt:
„Der will ebbes!“

's Däsche duht sein Schritt hi'lente,
Du de Wärscht un Schinke henke,
Zwaamol duht's de Schlüssel drehe
In ans hamlich Bläsche lehe.
In der Better schweht vom Wetter,
Alles abgelimwert hätt' er,
Alles abgelimwert, leider —
In ich schleich mich widder weider,
In mei Schokoladesfriz
Nacht om Dor de gude Wih:
„Der wollt ebbes!“

(Aus der „Jugend“.)

Letzte Nachrichten.

Wien, 21. Aug. (W. B.) Amtlich wird verlautbart vom 20. August:

In der Nacht zum 19. vollführten südlich des Sasso bei Stosso unsere Sturmtruppen einen erfolgreichen Vorstoß in die feindlichen Linien. Im Wolone-Gebiet wurden italienische Erkundungsabteilungen abgewiesen.

Der Chef des Generalstabes.

Bukarest, 21. Aug. (W. B.) Bei der Requirierungs-kommission in Galatz ist ein Unterschleif in Höhe von vier Millionen entdeckt worden, die unter der früheren Regierung Bratianu-Lake Jonescu von den damaligen leitenden Beamten der Stadt und des Distrikts begangen wurde.

Stockholm, 21. Aug. (W. B.) „Aftonbladet“ meldet unter der Überschrift: „Endlich Klarheit in der „Lusitania“-Affäre“, daß aus dem Prozeß der überlebenden Passagiere gegen die Cunard-Linie jetzt das Vorhandensein von Munition auf der „Lusitania“ klar hervorgegangen sei, daß also diejenigen Schuld an dem Unglück trügen, die auf dem Munitionsdampfer Passagiere mitgenommen hätten.

Verlust-Listen

Nr. 1216—1219 liegen auf.

Otto Bod aus Löhnberg in Gefangenschaft.
Albert Dietrich aus Obertiefenbach aus Gefangenschaft zur.
Leutnant d. R. Albert Weismar aus Alendorf l. verw.
August Gerber aus Obertiefenbach leicht verwundet.
Albert Offenbach aus Drommershausen leicht verw.
Johann Saal aus Aisfurt leicht verwundet.
Paul Weiser aus Falkenbach bisher vermißt, in Gefangenschaft (A. N.).
Adolf Gdh aus Ahausen nicht t., leicht verwundet, befindet sich in einem Ersatz Bat.

Wegen Verheiratung meines Dienstmädchens suche ich zum baldigen Eintritt ein tüchtiges Mädchen

Frau Dolina.

Zuverlässige

Monatfrau od. Mädchen zur Hilfe im Haushalt gesucht. Zu erfr. i. d. Geschft. u. 1886.

Die seither von Herrn Geh. Sanit.-Rat Dr. Köhler bewohnte

Etagenwohnung

Wilhelmstr. 9, 1. Stod, ist vom 1. Oktbr d. Js. ab zu vermieten.

Verneiser.

Bekanntmachung.

Die nachgenannten Militär- und Landsturmpflichtigen, welche ihrer Militär- bzw. Landsturmpflicht noch nicht genügt haben und nicht zu ermitteln sind, werden hiermit aufgefordert, sich innerhalb zwei Monaten vom heutigen Tage ab bei dem unterzeichneten Zivilvorstehenden zur Erfüllung ihrer Militär- bzw. Landsturmpflicht anzumelden, widrigenfalls nach Verlauf der gestellten Frist die gerichtliche Untersuchung gegen sie eingeleitet werden wird.

Die etwa vorhandenen Anverwandten der Genannten werden um Mitteilung des Vorstehenden an dieselben ersucht

Weilburg, den 16. August 1918.

Der Zivilvorstehende
der Ersatzkommission des Oberlahnkreises.

1. Adolf Bausch, geb. am 6. 4. 1896 zu Philippstein,
2. Karl Otto Muth, geb. am 14. 2. 1897 zu Löhnberg,
3. Wilh. Frh. Jakob Gottlieb Oberender, geb. am 18. 5. 1899 zu Ahausen,
4. Jakob Bausch, geb. am 20. 3. 1900 zu Ernsthausen,
5. Johann Josef Blum, geb. am 8. 7. 1900 zu Walderbach.

Betrifft: Sammlung getragener Oberkleidung.

Diejenigen Personen, welche den Geldbetrag für die abgelieferten Anzüge bisher noch nicht abgehoben haben, werden dringend ersucht, den Betrag unter Vorlage des von der Annahme- und Schätzungsstelle ausgehändigten Ablieferungszettels auf dem Kreisaußschuß-Büro Zimmer Nr. 5 während den Dienststunden sofort, spätestens aber bis zum 25. d. Mts. in Empfang zu nehmen, da die Sammlung geschlossen werden muß.

Weilburg, den 17. August 1918.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses: Bez.

Bekanntmachung

Gemäß § 2 Abs. 2 der Verordnung vom 9. März d. Js., R. G. Bl. S. 119, wird der **Frühkartoffel-Erzeuger-Geldpreis** für die Provinz Hessen-Nassau vom 16. August d. Js. ab bis auf weiteres auf 8 Mk. je Zentner festgesetzt.

Cassel, den 19. August 1918.

Provinzialkartoffelstelle.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Milchmarken-Ausgabe.

Die Ausgabe der neuen Milchkontrollmarken findet am **Freitag, den 23. August 1918**, vormittags von 9—12 Uhr, an die bezugsberechtigten Einwohner von Buchstabe A bis Z nachm. von 2—6 an diejenigen von Buchstabe W bis Z unter Vorlage der weißen Ausweisarten im Geschäftsbüro des Herrn **Otto Drehs** dahier, Neugasse, statt.

Weilburg, den 21. August 1918.

Der Magistrat. Städtische Milchkartenausgabestelle.

Frühkartoffel-Abgabe.

Freitag, den 23. ds. Mts., von vormittags 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr, geben wir am Güterbahnhof **Frühkartoffeln** gegen sofortige Bezahlung ab.

Weilburg, den 21. August 1918.

Der Magistrat.

Heute und die folgenden Tage der Woche nachm. von 6 bis 7 Uhr, geben wir im Hofe des Herrn Dr. **Bandau**, Frankfurterstraße,

Erbjenseitig

als Viehfutter geeignet, das Bund zu 20 Pfg. gegen sofortige Bezahlung ab.

Weilburg, den 21. August 1918.

Der Magistrat.



Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres lieben, teuren Sohnes

Eduard

sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Familie Bördner.

Weilburg, den 20. August 1918.

Handwerker-Versammlung.

Die Zeit, insbesondere die Rohstoffversorgung, erfordert dringend den sachlichen Zusammenschluß des Handwerks. Zur Besprechung und geeigneten Antragstellung werden die selbständigen **Bäcker, Metzger, Müller und Schneider** des Oberlahnkreises auf

Mittwoch, den 21. d. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr,

nach Weilburg in „Weilburger Hof“

mit der Bitte um recht zahlreiches Erscheinen eingeladen.

Die Handwerkskammer.

Donnerstag, den 22. d. Mts., bleibt die Kasse geschlossen.

Weilburg, den 21. August 1918.

Landesbankstelle.

Geldverkehr und Beherauswangs- verkehr	Kreis- Spartalle Weilburg Limburgerstr. 8.	Kassenkunden: täglich von 8—1 Uhr sowie Montags und Mittwochs nachmitt. von 2—6 Uhr.
--	--	--

Postfach Frankfurt 5959 :: Reichsbank-Giro Limburg
Annahme von Spareinlagen zu 3% u. 4% Zinsen.
Einlagen für die 9. Kriegsanleihe zu 4 1/2% Zinsen.
Darlehen gegen Hypotheken, Bürgschaft, Faustpfand.
Kredite in ffd. Rechnung mit Überweisung nach allen Orten. Einlösung inländischer Zinscheine.

Friedrich Wilhelm

Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft
in Berlin.

Aufgebot.

Der Versicherungsschein Nr. 523081 des Herrn **Johann Karl Muschla** in **Weilmünster** ist **verlorengegangen**. Falls sich ein Berechtigter nicht meldet, wird nach Ablauf von 3 Monaten der Versicherungsschein für kraftlos erklärt und ein solcher unter neuer Nummer angefertigt.

Berlin, den 19. August 1918.

Die Direktion.

Freundliches Zimmer

zu vermieten.

Sindenburgstraße 7.

Am Sonntag zwischen

Hotel Trauben-Bahnhof

1 Abzeichen, Löwe auf

blauem Grund verloren. Geg.

Beloh. abg. i. d. Geschft. 1887.

Spiegel,

Sessel,

Blumentische,

Kleiderbügel,

Schreibtische,

Stühle

vorrätig bei

A. Thilo Nachf.

Inh. A. Dittert,

Siegellack

schwarz und dunkelrot

empfehlen

H. Zipper, G. m. b. H.

Küchenschranke

eint. Kleiderschränke

vorrätig.

A. Thilo Nachf.

Kriegsbeschädigten-Fürsorge

im Oberlahnkreis.

Die Herren Bürgermeister,

Pfarrer, Lehrer und unsere

sonstigen Vertrauensmänner

werden gebeten, sich der in ihre

Gemeinden zurückkehrenden

Kriegsbeschädigten anzuneh-

men und dieselben zur Auf-

nahme und weiteren Veran-

staltung an unsere Geschäftsstelle

Stadthaus Weilburg, Frank-

furterstraße Nr. 6 über-

weisen zu wollen.

Militärpaz u. Rentenbegeh-

mitbringen.

Sprechstunden **Mittwochs**

und **Freitags** vormittags

von 9—12 Uhr.